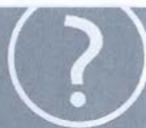


## Nachgefragt



bei Dr. Wolfgang Reichel

Nach 35 Jahren in seinem Ingenieurbüro Timmer Reichel GmbH, Haan, ist Dr. Wolfgang Reichel (geb. 1950) Ende Februar in den Ruhestand gewechselt. Das Ingenieurbüro wird fortgeführt von den Geschäftsführern Dr. Heiko Timmer (Gesellschafter) und Dipl.-Ing. Frank Kastner. Das auf Gebäudetechnik spezialisierte Ingenieurbüro Timmer Reichel wurde 1955 von Hans Heinrich Timmer gegründet. Nach seiner Promotion an der TU Dresden trat 1982 Dr. Reichel als weiterer geschäftsführender Gesellschafter in das Büro ein, und mit Dr. Heiko Timmer ist seit 2003 dort auch der Sohn des Gründers als Geschäftsführer tätig. Timmer Reichel beschäftigt etwa 35 Mitarbeiter.



Von links: Dr. Heiko Timmer, Dr. Wolfgang Reichel und Dipl.-Ing. Frank Kastner. (Abb. Timmer Reichel).

## Endlich wieder Zeit zum Tüfteln

**cci Zeitung:** Welches war in den 35 Jahren Ihrer Planertätigkeit Ihr Lieblingsobjekt, auf das Sie besonders stolz zurückblicken?

**Dr. Reichel:** Gern schaue ich auf Projekte zurück, die mit unseren speziellen Entwicklungen verbunden sind. Zwischen 1989 und 1991 konnten wir für eine Metallbaufirma das Heiz- und Kühlsystem der Glasfassaden des Bundestags in Bonn gemeinsam mit den Architekten Behnisch & Partner entwerfen und auslegen. Da erinnere ich mich an Gespräche, wo mit dem Federhalter auf Papiertischdecken Formen von Aluminium-Strang-

pressprofilen entworfen wurden. Wir haben dann die Formen überarbeitet, die Leistungsdaten berechnet und am Prototyp Messungen durchgeführt. Als dann die besonders gestalteten Temperaturprofile an der Glasfassade hingen und die Glasflächen, bei denen damals noch die inneren Oberflächentemperaturen weit unter der Raumtemperatur lagen, behaglich erschienen, war das ein prägendes Erfolgsmoment.

**cci Zeitung:** Und welches Projekt würden Sie am liebsten aus Ihrer Erinnerung streichen?

**Dr. Reichel:** Da gab es ein Hochhaus in der Karnevalshochburg. Vor etwa 30 Jahren sollten in den Räumen des Gebäudes Deckenstrahlungsheizungen ausgebaut, Konvektoren eingebaut und die Heizungsanlage von offen auf geschlossen umgestellt werden. Die Strahlungsheizungen wurden mit sehr hohen Temperaturen betrieben, um die Kälte der Einscheibenverglasung zu kompensieren. Die Heizungsanlage war dann irgendwann umgestellt, wobei einige Heizkörper verblieben sind. Der Druck im Wassersystem wurde durch eine Kombination Ausdeh-

nungsgefäß und Druckhaltepumpen gesichert. An einem Freitag nachmittag ging die Anlage in Betrieb. Sie sollte auch nur für eine Übergangszeit bis zur Gesamtanierung betrieben werden. Einen Tag später trat aus einigen verbliebenen Heizkörpern und Verschraubungen Wasser aus. Da war auch der Planer gefragt, um das System am Wochenende wieder auf den Ausgangsdruck unter Berücksichtigung aller Schaltvorgänge und Hysteresen zu bringen. Natürlich hatte das Wasser auch Spuren hinterlassen.

**cci Zeitung:** Neben der Planung haben Sie auch viele Produkte und Systeme entwickelt und haben darauf Patente und Gebrauchsmuster. Welche davon haben sich tatsächlich im Markt durchgesetzt?

**Dr. Reichel:** Die ersten Fassaden-Heizsysteme entstanden, um kalte Glasflächen auszugleichen. Auf Kupferrohre sind Aluminiumprofile als Wärmeübertragungsfläche aufgesetzt. Etwa 50 Gebäude mit hohen Anforderungen, wie der Deutsche Bundestag in Bonn, der Reichstag in Berlin, der Deutsche Bundestag in Berlin oder auch die National Library in London, wurden seit 1987 damit ausgerüstet. Von den von uns 1988 entwickelten „SKS-Kühldecken“ wurden im europäischen Raum etwa 150.000 m<sup>2</sup> verbaut. Seit 1996 heizen wir mit den Kühldecken.

Eine interessante Entwicklung von uns stellen dynamische Heiz-Kühlelemente dar. Magnetisch gelagerte Mikroventilatoren drücken Luft durch streifenförmige Wärmeübertrager. Diese „Luväs“, als besondere Lösung entwickelt, sind inzwischen 2.000 Mal eingebaut worden.

**cci Zeitung:** Und wie geht es jetzt nach dem Ausstieg aus Ihrem Unternehmen weiter?

**Dr. Reichel:** Erstmal Skifahren und dabei hoffentlich neue Ideen sammeln. Ich freue mich schon darauf, weg vom Tagesgeschäft, mich wieder mit Komponentenentwicklung zu beschäftigen.

Die Fragen stellte Dr. Manfred Stahl.